

Wir haben alle Hände voll zu tun

Wenn über Frauen zwischen 40 und 60 Jahren Katastrophen psychischer und physischer Art hereinbrechen, so sind die Ursachen dieser Erkrankungen mit Sicherheit nicht in den Wechseljahren zu suchen. Diese sind keine Naturkatastrophe, sondern ein ganz normaler Vorgang. Die monatlichen Blutungen fallen weg – na welche Erleichterung! Man könnte ohne Angst vor unerwünschter Schwangerschaft mit einem Mann schlafen.

Aber da fängt das Problem ja schon an, denn: ein Mann von 60, der eine Dreißigjährige liebt, gilt als ein toller Hecht, und alle Welt akzeptiert diese Beziehung. Warum auch nicht? Beide sind erwachsene Menschen. Nur: warum gerät jeder aus dem Häuschen und findet es eigentlich obszön, wenn eine Frau mit 60 sich in einen Mann oder gar noch jüngeren Mann verliebt? Nicht weniger fragwürdig reagiert die Umwelt und oft auch gerade junge Frauen auf Frauenfreundschaften. Sie unterwerfen sich damit den Wertmaßstäben der Männer, und zu deren Spielregeln gehört es, daß sie allein Zuwendung gewähren oder mit Liebesentzug bestrafen. Frauen wagen es in vielen Fällen gar nicht, einen anderen Lebensstil zu praktizieren. Sie resignieren. Daß sie von jahrelanger Arbeit gezeichnet sind, daß der Körper Narben von Schwangerschaften trägt, dafür werden sie verachtet.

Das ganze Ausmaß dieser vernichtenden Wertung trifft diejenigen Frauen natürlich mit aller Brutalität, die sich auf ihrem Lebensweg voll dem unterworfen haben, was „Mann“ von ihnen erwartet. Die Angst vor Liebesverlust hat sie in die Ehe geführt, die mit Sicherheit eine Versklavung der Frau bedeutet und sie zugleich noch

in wirtschaftliche Abhängigkeit bringt.

Wer oder was nährt denn bloß so unzerstörbar diese Illusion, daß man mit dieser Praxis eine Liebe leben kann? Und: Sexualität kann eine wunderbare Sache sein, aber weder als Leistungssport noch als Pflichtübung, das ist erniedrigend und barbarisch.

Frauen müssen sehr früh anfangen, als freie, selbständige Persönlichkeit zu leben, auch und gerade, wenn sie Kinder in die Welt gesetzt haben, so schwer das auch zu praktizieren ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß alles, was geschieht, unsere Angelegenheit ist. Sonst bleibt es dabei, daß Politik allein von Männern gemacht wird, und die ist auch danach.

Die Gefahr der Vernichtung allen Lebens wächst ständig. Nur ein Beispiel: die in den Arsenalen der großen Atommächte angehäufte Sprengkraft entspricht bereits einer Größenordnung von mehr als hundert Tonnen Ekrasit pro Kopf der Weltbevölkerung. . . dreißig Gramm können bereits tödlich wirken. Wer denn sonst als die Frauen könnte diesen Wahnsinn noch stoppen. Wir haben alle Hände voll zu tun. Wir werden gebraucht. Alle. Wer gebraucht wird, hat keine Zeit für Minderwertigkeitskrisen.

Esther Dayan-Ulivelli
60 Jahre

